

## Editorial

Gold, Gold, Gold, Silber, Bronze und danach? Darüber spricht niemand ... Die Begeisterung in Deutschland über die Olympia-Eröffnungsfeier in Peking war berechtigt: Eine große Inszenierung Chinas, die *Kommunikation* zum Thema zu machen. Vom Papier zu den *movable types* – eine lange Tradition der Technikgeschichte, aber auch eine Geschichte asiatischer Herrschaftsformen. Was diese Parallelentwicklung von den Menschen verlangt, das ist die Akzeptanz eines Verbots des freien Zugangs zum Internet und das sind Soldaten, die ohne Widerstand neun Stunden lang in Windeln unter den vergrößerten Schrifttypen stehend ausharren, bis zum Höhepunkt der Show, einem der phantastischsten Feuerwerke der Welt.

Wir als Konsumenten der Bilder müssen uns fragen: Was ist wahr, was ist schöner Schein, was geschieht mit den Menschen hinter den Medaillen und hinter den Medien – was geschieht in dieser Parallelwelt?

«Never the same color» (Niemals die gleiche Farbe) ist eine doppeldeutige Antwort aus der Entstehungsgeschichte des Farbfernsehens. Daran zu erinnern, ist genau der richtige Zeitpunkt und zugleich Anlass, über die Mediengeschichte im Kontext der olympischen Idee erneut nachzudenken.

Harry Neß

## Serie zur Mediengeschichte (5)

### NTSC, SECAM, PAL – warum gibt es drei Farbfernsehsysteme?

Am 2. März 2008 wäre Walter Bruch 100 Jahre geworden

Nachdem sich das Schwarzweiß-Fernsehen etabliert hatte, machte sich in USA zwischen den Jahren 1950 und 1953 eine hochkarätig besetzte Experten-Kommission, das *National Television System Committee* daran, ein Farbfernseh-System zu entwickeln, dem sie als Normnamen das Kürzel ihres Komitees NTSC gaben. Bei diesem Komitee handelte es sich um ein Gremium von rund hundert Physikern und Elektrotechnikern aus vier einschlägig tätigen amerikanischen Firmen. Als Wirkprinzip wählte man auf der Empfängerseite ein Tripel von Farbphosphorpunkten auf der Innenseite der Kathodenstrahl-Röhre, die durch ein fokussiertes Bündel von drei Elektronenstrahlen durch eine trennende Lochmaske hindurch angeregt wurden, um die drei additiv mischbaren Grundfarben Rot, Grün und Blau (RGB) zu emittieren. Durch Steuerung der Intensität jedes einzelnen der drei Elektronenstrahlen konnten damit die verschiedenen Farbtöne und die jeweilige Farbsättigung erzeugt werden. Für die Übertragung wählte man eine Kombination von Luminanz- (Helligkeits-) und Chrominanz- (Farbton-) Signalen auf drei Kanälen, die sich wegen der erforderlichen Kompatibilität mit dem bestehenden Schwarzweiß-Fernsehen in beiden Richtungen etwas komplex gestaltete. Technisch gesprochen kam es wegen der Verknüpfung der Phase des Farbhilfsträgers mit dem Farbton bei der Wiedergabe zu drastischen Farbverschiebungen, wenn wegen Echos in gebirgigem Gelände oder bei langen

Übertragungsstrecken Phasenfehler auftraten. Die NTSC-Empfänger mussten deshalb mit einer manuellen Nachstellmöglichkeit, dem «Geschmacksknopf», ausgestattet werden. Böse Zungen verspotteten in jener Zeit die Abkürzung NTSC als «Never The Same Color» (Niemals die gleiche Farbe).

Diesen Nachteil versuchte der französische Ingenieur HENRI DE FRANCE (1911–1986) bei der Firma R.B.V. La Radio-Industrie (später in der *Compagnie Française de Télévision CTF*, Tochter des Mischkonzerns *Compagnie Saint-Gobain*, aufgehend) in den Jahren 1956 bis 1958 mit seinem SECAM-System auszuschalten, indem er eine sequenzielle Verzögerung und Zwischenspeicherung des Farbsignals der vorausgegangenen Zeile sowie Vektor-Addition mit der der nachfolgenden Zeile einführte, was sich in dem Namen «séquentiel couleur à memoire» = SECAM ausdrückt.

## Inhalt

*Serie zur Mediengeschichte (5)*  
PAL – zum 100. Geburtstag von Walter Bruch **31**

*IADM-Jubiläumstagung 2008*  
14. und 15. November in Leipzig im Museum für Druckkunst **33**

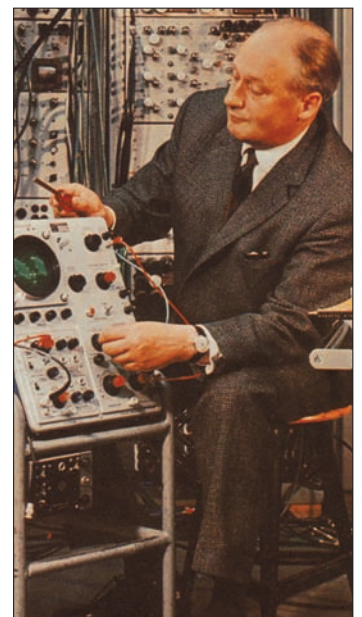
*Fachbuch im Fokus (2)*  
Reske-Benzing – Drucker des 16. und 17. Jahrhunderts **34**

*Veranstaltungstipp*  
Mosbacher Buchmachermarkt **34**

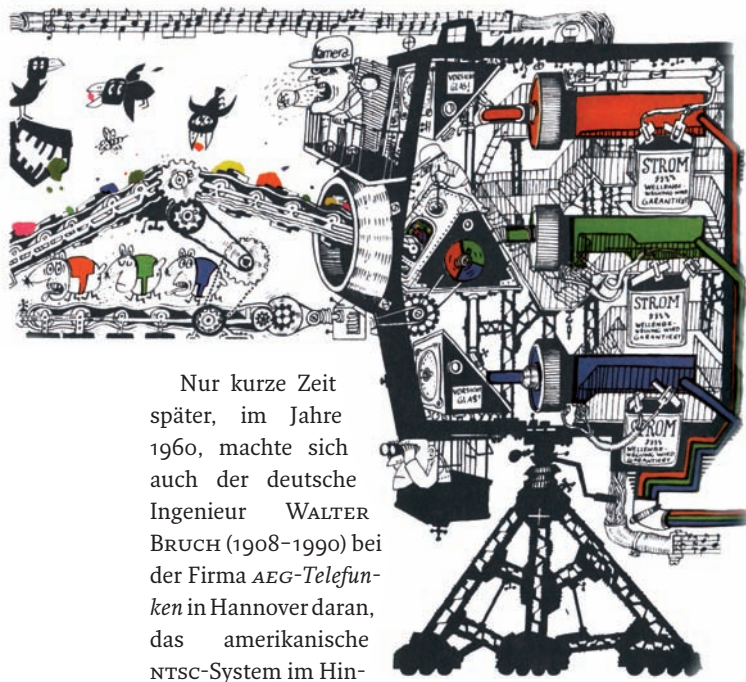
*Kommentierte Literaturliste* **35**

*Druckgrafik*  
Sammlung Schaar in Mainz **36**  
*Zwischenruf*  
... in Sachen Alois Senefelder **36**

*Impressum* **36**



Walter Bruch. Abb. mit freundlicher Genehmigung des Hochschularchivs Mittweida. Nachlass Walter Bruch N7, Bild-Nr. P33\_000.



Nur kurze Zeit später, im Jahre 1960, machte sich auch der deutsche Ingenieur WALTER BRUCH (1908–1990) bei der Firma AEG-Telefunken in Hannover daran, das amerikanische NTSC-System im Hinblick auf eine konstantere Farbstabilität zu verbessern. Er führte die fehleranfällige Modulation der Phase des Farbhilfsträgers mit den Farbdifferenzsignalen selbst korrigierend aus, indem er den Mittelwert aus zwei Farben bildet und jeweils die zweite Zeile des Fernsehbildes zwingt, den vorausgegangenen Fehler in einer Spiegelung in der Komplementärfarbe zu wiederholen. Das Ergebnis beider Farbinformationen ergab dann wieder das ursprüngliche Bild. Der alternierende Phasenwechsel gab dem Kind den Namen «Phase Alternation Line» = PAL.

Schon kurze Zeit nach Erscheinen des PAL-Systems mündete der technische Wettstreit zwischen den beiden europäischen Systemen in eine heftige Kontroverse ein, was nicht ohne eine gewisse Polemik ablief. Die SECAM-Seite hob einen Mehrwert gegenüber PAL hervor, während die PAL-Seite SECAM als ein «gebasteltes System» abzuqualifizieren versuchte.

Auf eine politische Ebene gehoben wurde der Technikerstreit, als der französische Staatspräsident, GENERAL CHARLES DE GAULLE, darin ein Mittel für die Osterweiterung seiner «politique de la grandeur», seiner Politik der Größe, sah. Noch vor der entscheidenden CCIR-Konferenz (Comité Consultatif International des Radiocommunications) vom 24. März bis 7. April 1965 in Wien schickte de Gaulle seinen Informationsminister ALAIN PEYREFITTE nach Moskau zum damaligen UdSSR-Ministerpräsidenten KOSYGIN und ließ das SECAM-System dort durch nachgeholte französische Ingenieure vorführen. So kam es bereits am 22. März 1965 in Paris zur Unterzeichnung eines Vertrags, wonach die Sowjetunion beschlossen hatte, das SECAM-System in ihrem Einflussbereich, also in den Ostblockstaaten, zu übernehmen.

Die französische Regierung hatte trotz des Konsultationsabkommens im deutsch-französischen Freundschaftsvertrag erst am 19. März 1965 der Bundesregierung mitgeteilt, man halte es für wahrscheinlich, dass sich die Sowjetunion noch vor der Wiener CCIR-Konferenz für das SECAM-System entscheiden werde. Die Bundesregierung wurde damit vor ein

Zeichnung von oswin [Oswald Meichsner] zum Farbfernsehen. Mit freundlicher Genehmigung des Deutschen Rundfunk-Museums e.V., Berlin.

«fait accompli» gestellt. Gleichzeitig wurden damit die technischen Experten des CCIR, die eigentlich die Entscheidung für ein einheitliches europäisches Farbfernsehensystem zu treffen gehabt hätten, düpiert. Diese votierten zwar auf dieser Konferenz, vielleicht wegen der französisch-russischen Vorentscheidung mit Mehrheit für das SECAM-System, doch in der amerikanischen Grundinnovation NTSC sah man noch eine Alternative, um die Kontroverse PAL oder SECAM zu entschärfen und zu einer weltweit einheitlichen Norm zu kommen. Ein endgültiger Entscheid konnte in Wien deshalb noch nicht getroffen werden.

Dieser wurde auf die für das darauffolgende Jahr 1966 einberufene CCIR-Konferenz in Oslo vertagt, wo sich wegen des noch nicht ausgereiften SECAM-IV-Systems in der technischen Bewertung eine klare Mehrheit für das PAL-System ergab. Da jedoch mit der politischen Entscheidung Frankreichs bereits die Zweisplattung Europas in der Frage der gemeinsamen Farbfernsehnorm festgeschrieben worden war, konnte das Ergebnis dieser Konferenz dies nicht mehr ändern. Die europäische Farbfernsehwelt war in eine Nord-Süd-Achse für das PAL-System und eine Ost-West-Achse für das SECAM-System aufgesplattet worden. Am 25. August 1967 startete der damalige Bundes-Außenminister WILLY BRANDT mit einem Knopfdruck das PAL-Farbfernsehen auf der Internationalen Funkausstellung in Berlin. Prof. Bruch, der von seinen Anhängern verehrend «Papa PAL» genannt wurde, zeigte bis zu seinem Tod 1990 – er wäre am 2. März 2008 hundert Jahre alt geworden – unermüden Einsatz, seine Erfindung in die Welt zu tragen. Zusammen mit seiner Frau Ruth, die von der Fachwelt liebevoll «Paline» genannt wurde, reiste er auf eigene Kosten mit 20 Tonnen Technik im Gepäck um den ganzen Globus und konnte dank seines Marketing- und Verhandlungsgeschicks PAL in rund 100 Länder exportieren.

Entschärft wurde der Systemstreit dadurch, dass bereits im selben Jahre 1967 so genannte Transcoder entwickelt wurden, die das Übertragen von Sendungen von einem in das andere System ermöglichten. So sehr also der französisch-russische Vertrag die Welt des Farbfernsehens polarisiert hatte, so erträglich blieben in Europa langfristig die Folgen, nicht zuletzt wegen der in den vorausgegangenen Jahren auf technischer Ebene getroffenen Vereinbarung über die 625-Zeilen-Norm, mit einem einheitlichen Hochfrequenz-Kanalraster von 8 MHz und einem Farbträger von 4,43 MHz. Die gegenwärtige schrittweise Umstellung von analogem auf digitales Fernsehen bedeutet das Ende von NTSC, SECAM und PAL, doch damit ist noch lange keine Weltnorm erreicht, denn mit HDTV, dem in Japan schon zu Beginn der 1980er Jahren entwickelten hochauflösenden Fernsehen, steht ein neuer Zwiespalt vor der Tür.

BORIS FUCHS

#### Literaturtip

PAL. Das Farbfernsehen. Hrsg. u. verlegt vom Deutschen Rundfunk-Museum e.V., Berlin. Mit Texten v. Walter Bruch und Heide Riedel. 1987. 232 S., mit Abb.; Broschur; 5 € zzgl. Versandkosten. Infos / Bestellungen über: [www.drm-berlin.de](http://www.drm-berlin.de)

#### Themen in der Serie zur Mediengeschichte bislang:

- Technicolor (1)  
JfD N. F. 12 No. 3/2006 in DD 18 vom 1.6.2006
- Hoffnungsträger Btx (2)  
JfD N. F. 13 No. 2/2007 in DD 20 vom 21.6.2007
- Vom Marinefunk zum privaten Lokalradio (3)  
JfD N. F. 13 No. 3/2007 in DD 30 vom 27.6.2007
- Elektronische Speichermedien (4)  
JfD N. F. 14 No. 1/2008 in DD 11 vom 20.3.2008

**IADM-Jubiläum und Jahrestagung in Leipzig am 14. und 15. November 2008**

## «Wertdruck seit den Anfängen – technische Probleme und elektronische Perspektiven»

Museum für Druckkunst Leipzig  
Nonnenstraße 38 | D-04229 Leipzig  
Telefon +49 (0) 341 2 31 62-0  
www.druckkunst-museum.de



Das Museum für Druckkunst – die Dauerausstellung im dritten Obergeschoss.  
Foto: Klaus D. Sonntag

### Programm

#### Donnerstag, 13. November 2008

19.00 Uhr Gemeinsames Abendessen

#### Freitag, 14. November 2008

11.00 Uhr

Begrüßung und Führung durch das Museum für Druckkunst durch DR. SUSANNE RICHTER, Direktorin des Museums

Mittagspause

#### Jubiläum: 25 Jahre Internationaler Arbeitskreis Druck- und Mediengeschichte

14.00 – 14.30 Uhr

DR. HARRY NESS, IADM-Vorstandsvorsitzender – Begrüßung:  
Aus dem Rückblick die Zukunft gestalten

14.30 – 15.15 Uhr

DR. THOMAS KEIDERLING, Universität Leipzig:  
Innovations- und Biografieforschung zum Buchdruck und zum Buchhandel: Der Ansatz der Oral History

Kaffeepause

15.45 – 16.15 Uhr

DR. RÜDIGER ZIMMERMANN, Friedrich-Ebert-Stiftung:  
Das gedruckte Gedächtnis der Drucker. Zur Quellenüberlieferung gewerkschaftlich organisierter Arbeiter und Arbeiterinnen im grafischen Gewerbe in der Friedrich-Ebert-Stiftung

16.30 – 17.00 Uhr

BERNHARD NIEMELA, Chefredakteur *Deutscher Drucker*:  
Historische Verantwortung einer Fachzeitschrift: die fortgesetzte Chronologie technologischer Veränderungen

17.30 – 19.00 Uhr

Mitgliederversammlung IADM

19.30 Uhr

Grußwort des Ehrenvorsitzenden DR. CLAUD W. GERHARDT  
Gemeinsames Abendessen

#### Samstag, 15. November 2008

#### Jahrestagung: Wertdruck seit den Anfängen – technische Probleme und elektronische Perspektiven

9.00 – 9.45 Uhr

DR. VOLKER BENAD-WAGENHOFF, Landesmuseum für Technik und Arbeit, Mannheim:

Werthaltigkeit und Wertsicherung: Münzprägung im Mittelalter und in der frühen Neuzeit

9.45 – 10.30 Uhr

DR. ANDREAS HAHN, Archiv für Philatelie, Bonn:  
Sicherheitsaspekte beim Druck der ersten Briefmarken  
Kaffeepause

11.00 – 12.00 Uhr

DIPL.-ING. BORIS FUCHS, IADM:

Erste Briefmarken im Mezzotinto-Tiefdruck bei F. Bruckmann  
DR. FELIX BERG, Drent Goebel GmbH, Darmstadt:

Rollenwertzeichendruck – seine Herkunft und Entwicklung  
Mittagspause

14.00 – 14.45 Uhr

PROF. DR. HANS DEMANOWSKI, Technische FH Berlin:  
Technische Verfahren der Banknotenherstellung im 20. Jh.

14.45 – 15.30 Uhr

DR. FRANZISKA JUNGSMANN-STADLER, HVB-Stiftung Geldscheinsammlung, München:  
Papiergeld als Sammlungs- und Ausstellungsgut im Museum  
Abschlussdiskussion

#### Tagungsgebühr

Die Jubiläumsveranstaltung am Freitag-Nachmittag ist für alle Teilnehmer kostenfrei. Für die Jahrestagung am Samstag gilt: IADM-Mitglieder 50 €; andere Interessierte 80 €; Auszubildende, Schüler, Studenten aus Anlass des Jubiläums kostenfrei.

#### Kontaktstelle (Infos, Anmeldung)

IADM c/o DZM | Am Abteihof 1 | 66787 Wadgassen

Telefon 0 68 34 / 94 23 10 | Fax 0 68 34 / 94 23 20

info@deutsches-zeitungsmuseum.de

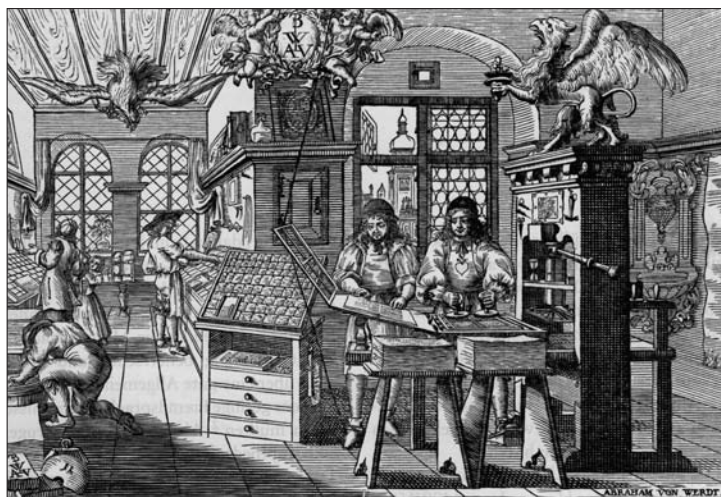
[www.arbeitskreis-druckgeschichte.de](http://www.arbeitskreis-druckgeschichte.de)



Sonderausstellung: Das Museum zeigt bis 30. November 2008 Arbeiten von JAMES RIZZI, darunter die im Mai erschienene Briefmarkenserie für Deutschland. Foto: Alexander Lieventhal, Art28.

## Standardwerk als Basis für spannende Forschungsfragen

Ereignisreiche Jahrhunderte und wechselhafte Lebensläufe von Buchdruckern unter teils prekären Arbeitsbedingungen kennzeichnen die Berufsgeschichte. Endlich liegt – unter Berücksichtigung einer erweiterten und ausgewerteten Quellenlage dies belegend – die vollständige Neubearbeitung des von JOSEF BENZING 1963 verfassten und 1982 in zweiter Auflage erschienenen Werkes über die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachraum vor. DR. CHRISTOPH RESKE, aufgrund seines beruflichen Werdegangs auf



Blick in eine Offizin des 17. Jahrhunderts – nach einem Holzschnitt von ABRAHAM VON WERDT. Laut RESKE / BENZING S. 290 ist dieser 1656 in Augsburg geboren, war zunächst in Nürnberg als Holzschneider tätig und danach in Fürth als Handelsmann und Drucker. Er starb 1703.

den Forschungsfeldern Analytische Methodik, Druck- und Schriftgeschichte am Institut für Buchwissenschaft an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz dafür geradezu prädestiniert, hat 381 Druckorte berücksichtigt und 2662 Drucker nachgewiesen.

Eine ermutigende Arbeitserleichterung für fachfremde Nutzer ist das dem Werk vorangestellte Glossar mit Abkürzungsverzeichnis. Hilfreich sind auch die jeweils den einzelnen Artikeln zugeordneten Literaturangaben, die aufgrund der sorgfältigen historischen Recherche eine nachvollgbare Spur für weitere wissenschaftliche Arbeiten legen. Abgerundet wird dieser Zugang am Schluss des Buches durch das Register zu Druckern, Faktoren und Druckereibesitzern.

### 3. bis 5. Oktober 2008: 7. Mosbacher Buchmachermarkt

Den Druckern, die im 21. Jahrhundert noch Handsatz, Buchdruck und originalgrafische Techniken pflegen, kann man alle zwei Jahre in Mosbach über die Schulter schauen. Nun ist es wieder so weit: Der Förderverein *Die Druckwerkstatt Mosbach* lädt alle Interessierten ein, zu sehen und zu staunen, zu kaufen und auch selbst Hand anzulegen.

Über 40 Aussteller zeigen an drei Orten ihre Handwerkskunst. Unter anderem werden Bücher, Kalligrafie, Grafik und marmorierte Papierunikate angeboten. Zu den Mitmach-

Literatur- und Quellennachweise machen es an allen Stellen nachvollziehbar, woher die Textaussagen stammen. Dafür hat der Autor auf 1090 Seiten als deutsches Sprachgebiet die heutige Bundesrepublik Deutschland, Österreich, die deutschsprachige Schweiz, Südtirol, Elsaß, Schlesien, Ostpreußen und Sprengel in anderen sprachlichen Kulturräumen erfasst. Es erhielten von ihm all jene Drucker einen Eintrag, die eine eigenständige Presse betrieben. Das sind nicht unbedingt immer ausgebildete Drucker, sondern etwa auch Witwen oder solche, die bei einem Landesherrn angestellt waren und dennoch eigenverantwortlich arbeiteten. Innerhalb der alphabetisch geordneten Druckorte sind die Drucker jeweils chronologisch nach ihren Aktivitäten aufgeführt.

Zu den Städten von Aachen bis Zwickau wurde akribisch allen Nachweisen und Hinweisen gefolgt, die aus einschlägigen Archiven und Literaturverzeichnissen tiefe Einblicke in das Netzwerk einer sehr mobilen Berufsgemeinschaft in einer ansonsten eher statischen Gesellschaft zulassen. Die einzelnen Artikel zu Druckstädten und den Offizinen der ansässigen Drucker enthalten u. a. Angaben aus der Arbeitswelt, zu den biografischen Daten und der jeweiligen ökonomischen Situation, dem sozialen Umfeld und den gefertigten Druckprodukten. Querverweise zeigen eine durch exogene Einflüsse wie Kriege, Besetzung und Seuchen ausgelöste Wanderschaft der Drucker. Insgesamt ein Materialfundus, der interdisziplinär für alle Zweige von Sozial- und Kulturwissenschaft, Lokal-, Regional- und Alltagsgeschichte ein Standardwerk darstellt, aus dem noch lange Zeit viele spannende Forschungsfragen zu generieren sein werden.

Jetzt bleibt nur noch zu wünschen, dass Christoph Reske für das 18. und 19. Jahrhundert in Anlehnung an RUDOLF SCHMIDTS *Deutsche Buchhändler – Deutsche Buchdrucker* von 1903 der bereits geleisteten eine weitere Forschungsleistung hinzufügt. Quer zum Zeitgeist würde damit für Laien und Wissenschaftler unterschiedlicher Couleur eine Vervollständigung der empirisch gesicherten Datengrundlage zur druckhistorischen Bestimmung von Berufsbiografien in einer von Wirtschaftskrisen besonders abhängigen Druck- und Medienbranche möglich.

**Christoph Reske**

*Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. Auf der Grundlage des gleichnamigen Werkes von Josef Benzing.*

Wiesbaden: Harrasowitz 2007.

xxxii + 1090 S.; 198 € (D)  
203,60 € (A), 335 CHF

HARRY NESS

Aktionen gehören zum Beispiel Papierschöpfen, Holzschnittdruck auf einer Kniehebelpresse und eine Schreibwerkstatt, in der man die eigenen Werke selbst setzt und druckt.

**Jeweils 11 bis 18 Uhr im  
Stadtmuseum Mosbach  
Hospitalgasse 4  
74821 Mosbach  
[www.buchmachermarkt.de](http://www.buchmachermarkt.de)**



# Kommentierte Literaturliste

Hier werden Bücher zu druckhistorischen Themen vorgestellt – Lesefrüchte, knapp zusammengefasst: aktuelle Neuerscheinungen und Lesenswertes älteren Datums.

*Giovanni und Martino Mardersteig Buchgestalter, Typographen und Drucker in Verona. Katalog der Ausstellung zum 60-jährigen Bestehen der Druckerei Stamperia Valdonega im Museum für Druckkunst Leipzig* Hrsg. v. Eva von Freedon und Jürgen Fischer Verona: Edizioni Valdonega 2008 172 S., Abb., Klappenbroschur; 16,3 x 24 cm 28 €, bei Postversand zzgl. Versandkosten erhältlich im Museum für Druckkunst in 04229 Leipzig, Nonnenstraße 38 Bestellungen: [info@druckkunst-museum.de](mailto:info@druckkunst-museum.de) Ein Genuss: das elfenbeinfarbene, mattgestrichene Fedrigoni-Papier schmeichelt den Augen wie den Händen und die exquisite Typografie aus der Dante val im mehrfarbigen Textsatz bietet höchsten Lesekomfort. Dieser handliche Katalog über GIOVANNI und MARTINO MARDERSTEIG und ihre Stamperia Valdonega verkörpert perfekt das Credo der beiden: ihnen geht es um beste Qualität in Gestaltung und Herstellung – unabhängig von der Produktionstechnik. In der

1922 gegründeten *Officina Bodoni* schuf Hans/Giovanni Mardersteig (1892 Weimar – 1977 Verona) Pressendrucke mittels Handsatz und Buchdruck; mit der 1948 eingeweihten Stamperia Valdonega in Verona erweiterte er bewusst den Wirkungskreis, Monotype-Maschinen lösten den Handsatz ab. 1968 führte Sohn Martino den Offset-

druck ein, bei gleichbleibend hohem Qualitätsanspruch. Folgerichtig digitalisiert man seit 1992 – exklusiv – die eigenen klassischen Schriften (Dante, Baskerville, Garamond etc.) in der *Valdonega Aesthetic Line (VAL)* selbst. Zu alledem gesellt sich oft ein besonderes editorisches Engagement (s. MACCHIAVELLI'S Gesamtwerk). Der Kundenkreis ist international, darunter z.B. das *Museum of Modern Art* und die *National Gallery*. 250 ausgewählte Bücher stellt das Kata-

logbuch vor: Titel zu Fachthemen rund ums Buch, Klassiker, Fotobände, illustrierte Prachtausgaben, etwa zu DANTE. Lesenswert sind die Begleittexte von MARTINO MARDERSTEIG, JERRY KELLY und KEVIN PERRYMAN sowie HERMANN ZAPFS ganz persönliche Erinnerungen. S. WERFEL

*inventur – Zeitgenössische Radierung in Deutschland* Hrsg. v. Clemens Ottnad, Volker Lehnert, dem Kunstverein Reutlingen und dem Graphikmuseum Pablo Picasso Münster Freiburg: modo Verlag 2008 240 S., 200 Abb., davon 150 farbig Hardcover, Fadenheftung, 22 x 30 cm deutsch, englisch; 38 €; 63 CHF

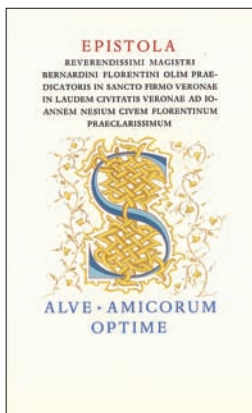
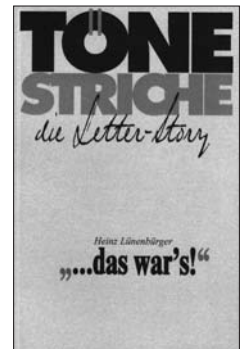


Faszinierende Vielfalt: fein ziseliert, diszipliniert oder scheinbar wild hingekritzelt, großflächig oder kleinteilig, figürlich-gegenständlich, geometrisch gefügt oder ganz abstrakt – die Kunst der Radierung lebt. Das zur gleichnamigen Ausstellung im *Kunstverein Reutlingen* erschienene Buch zeigt ausgewählte Werke von 100 Künstlern – Kleinformatiges, klassische Blütenformate wie auch mehrteilige raumgreifende Radierungsinstallationen. Neben BASELITZ, A. R. PENCK, FURTWÄNGLER, GRÜTZKE und PER KIRKEBY, der gerade seinen 70. Geburtstag feierte, finden sich bemerkenswerte junge Künstler, etwa THOMAS RUPPEL, SASKIA SCHULZ und JOCHEN MÜHLENBRINK. Dazu skizziert HANS

DIETER HUBER die historische Entwicklung (leider ohne LEBLON), BERND SCHÄFER beleuchtet die schwierige Kunst des Mezzotinto, VOLKER LEHNERT stellt ein Studienblatt CLAUDE LORRAINS vor und der Wiener KURT ZEIN, gelernter Kupferdrucker, hält Rückschau und klagt, dass es den kleinen Wiener Farbenhersteller und sein einzigartiges Ultramarin nicht mehr gibt ... Die experimentierfreudige LINDA SCHWARZ schreibt u. a.: «Die Kenntnis von oder noch besser die Erfahrung im Umgang mit den traditionellen Drucktechniken Holzschnitt, Radierung, Siebdruck und Lithografie ist und bleibt die unbedingte Voraussetzung für die künstlerische Arbeit im Printshop.» *stw* Nächste Ausstellung: 19. 6. bis 6. 9. 2009 *Graphikmuseum Pablo Picasso, Münster*.

Heinz Lünenbürger *Töne, Striche – die Lettern-Story ... das war's!* Dortmund: Selbstverlag 2008 104 S., Abb., Broschur; 12,5 x 19,5 cm; 15 € Digital Print on Demand zu beziehen über den Autor: Zinsweg 6, 44141 Dortmund

Im Jahre 2005 löste sich die Dortmunder Faktoren-Vereinigung nach 107 Jahren auf. Das nahmen zwei ihrer aktivsten Mitglieder, HEINZ LÜNENBÜRGER (Text) und GERHARD ROCKEL (Gestaltung), zum Anlass, den nachfolgenden Generationen eine Art Fibel an die Hand zu geben, die ihnen den Ursprung, die Entstehung und die Ausbreitung von Wort und Schrift bis hin zur beweglichen Type nahebringt. Entstanden ist ein reich bebildertes Werk, das nicht nur eine detaillierte Schriftkunde umfasst, sondern auch die Entwicklung der Druck- und Setztechnik bis zur Neuzeit der Macintoshs mit einschließt. Es eignet sich deshalb vorzüglich als Morgengabe für Mediengestalter bei Abschlussfeiern und ist all denen zu empfehlen, die sich in komprimierter Form einen Überblick über die Geschichte des Setzerberufs verschaffen wollen. – Interessantes findet sich auch zum Begriff *Faktor*: Aus dem Jahr 1481 stammt demnach die früheste urkundliche Erwähnung dieses Titels. Überliefert ist dies durch PETER DRACH, Druckherr, Verleger, Großbuchhändler in Speyer von 1474 bis 1504. B. FUCHS

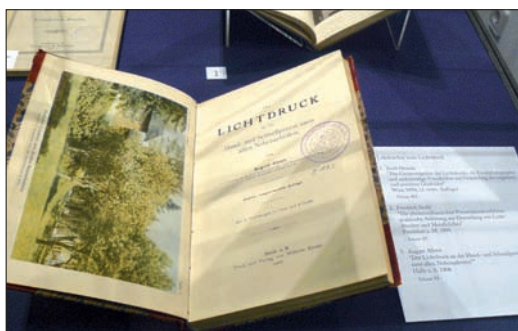


Felice Feliciano «A Letter in Praise of Verona» (1974) vereint mustergültig Buchdruck (Text) und Offsetdruck (Initiale).

## Druckgrafik:

# Die Sammlung Schaar im Gutenberg Museum, Mainz

Schon 2006 hat das Gutenberg Museum in Mainz eine bedeutende Neuerwerbung tätigen können, die jetzt in einer Auswahl mit dem Titel *Bilddruck und Industrielle Revolution* in einer Ausstellung noch bis zum 12. Oktober zu sehen ist. Zusammengetragen hat diese Sammlung zu Reproduktionstechniken im 19. Jahrhundert DR. ECKHARD SCHAAR, der als Hauptkustos des grafischen Bereichs der *Hamburger Kunsthalle* be-



Zwei der Exponate, oben: Lehrwerk zum Lichtdruck von AUGUST ALBERT (1906). Unten: Chromolithographie «The Grammar of Ornament» von OWEN JONES (1868). Fotos: siw

währenden Prozess ist. Damals begann die Ablösung jahrhundertealter Praktiken durch zunächst noch handwerkliche, dann photomechanische Verfahren, die zum Ende des Jahrhunderts gereift, für eine längere Zeit allgemein angewendet wurden. Begünstigt war diese stufenweise Entwicklung durch wachsende Bedürfnisse und eine mechanisierte Produktion. Ein besonderes Verdienst ist, dass sich nicht wie meist auf die künstlerische Formensprache von Illustrationen beschränkt wurde, sondern vor allem die technischen Bedingungen und Möglichkeiten zu verfolgen sind.

An eine Vielzahl neuer Verfahren wird erinnert, genutzt als Zwischenglieder für eine immer verbesserte, auch aktuellere Bildinformation. Den Kupferstich des 18. Jahrhunderts löste der Stahlstich ab, den Bücher und Alben mit Ansichten dokumentieren. In den zunehmend auflagenstarken Sachbüchern und Zeitschriften ersetzte der Holzstich den Holzschnitt als Illustrationsverfahren. Neu als chemisches Verfahren war die bei von ALOIS SENEFELDER erfundene Lithographie. Vereinfacht wurde der Farbdruck durch die Chromolithographie. Allgemein durchzusetzen vermochten sich etwa Chemotypie, Galvanographie oder Glyphographie nicht.

Einen entscheidenden Anstoß gab die Photographie, die zur Ausbildung photomechanischer Verfahren führte, zunächst mit tastenden Versuchen wie Photolithographie und Photogalvanographie. Oder der für die Wiedergabe von Kunstwerken geeignete, allerdings aufwändige Lichtdruck. Den entscheidenden Durchbruch brachte die photomechanische Rasterätzung, die in der Zeitungs- und Zeitschriftenillustration rasch den Holzstich entbehrlich machte. Diese wenigen Stichworte sollen Konzeption und Umfang der Sammlung verdeutlichen.

PETER NEUMANN

## Zwischenruf

### ... und was ist mit Senefelder?

Nahezu jeden hat die Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele 2008 in Beijing begeistert, darunter beispielsweise die Inszenierung von Papierherstellung und Drucktechnik mit den hier buchstäblich beweglichen Schrifttypen als chinesische Schöpfungen. Der Erfindergeist im frühen China eilte der damaligen westlichen Welt weit voraus.

Was ein kritischer Betrachter hierzu-lande sicher fragen wird: Hat nicht Gutenberg die beweglichen Drucktypen erfunden? Stimmt das alles, was in den Medien derzeit in Verbindung mit China dazu zu finden ist? Gute Gelegenheit, ein paar Zusammenhänge sachlich zu klären. Herauszustellen wäre bei alledem, dass Gutenbergs Bedeutung ohnehin nicht allein auf den seriell zu fertigenden Drucktypen fußt. Vielmehr hat er ja ein komplettes System zur Textvervielfältigung entwickelt, den «typografischen Kreislauf» (MARTIN BOGHARDT), der zum Druck eine Presse benutzte und nicht, wie in Ostasien üblich, mit dem Reiberdruck von Hand arbeitet – keine neue Erkenntnis, nur wird sie so in Fach-, Schulbüchern, Lexika oder Museen kaum vermittelt ...

Dem Hochdruck wie dem Tiefdruck können keine Einzelerfinder zugeordnet werden. Umso erstaunter muss man reagieren, wenn dem (deutschen) Erfinder des heutigen Hauptdruckverfahrens, dem Flachdruck (Offset), weiterhin keine vergleichbare Bedeutung zugemessen wird. 1793 erfand ALOIS SENEFELDER den Steindruck (Patentschrift) und damit ein neues Druckverfahren. Auch er hat ein ganzes System entwickelt, für den Druck von Bild und Text, einschließlich Arbeitsgerät und Druckpresse – Grundlage für den Offsetdruck wie auch die Reproduktionstechniken. Die drei Säulen für die Drucktechniken bleiben seither: Text (Satz), Bild (Reproduktion) und Vervielfältigung (Druck) – mit immer wieder neuen Verfahren und Methoden. Daran muss man doch einmal erinnern – oder?

HANNS-PETER SCHÖBEL / SIW

## Impressum

Das JOURNAL FÜR DRUCKGESCHICHTE (NEUE FOLGE) ist das offizielle Informationsorgan des Internationalen Arbeitskreises Druck- und Mediengeschichte (IADM) / Working Group for Printing History / Cercle d'Études de l'Histoire de l'Imprimerie. Das Journal erscheint viermal jährlich, eingehftet im DEUTSCHEN DRUCKER. Den Mitgliedern des IADM werden diese Ausgaben kostenlos zugestellt.

**Herausgeber:** Dr. Harry Neß, Silvia Werfel M.A.

**Internet:** [www.arbeitskreis-druckgeschichte.de](http://www.arbeitskreis-druckgeschichte.de)

## Redaktion

Dipl.-Ing. Boris Fuchs, Dr. Harry Neß, Peter Neumann; verantwortlich: Silvia Werfel M.A. / siw (Redaktion und Gestaltung)

## Redaktionsadresse

Silvia Werfel, Postfach 13 02 83, 65090 Wiesbaden; E-Mail: [smwerfel@aol.com](mailto:smwerfel@aol.com)

## IADM-Kontaktadresse

Dr. Harry Neß, Unterlindau 32, 60323 Frankfurt/Main; Telefon+Fax: 069 / 17 50 94 00; E-Mail: [ness@dipf.de](mailto:ness@dipf.de)

Journal  
No. 4/2008  
erscheint  
in  
Deutscher  
Drucker  
Heft Nr. 40  
(4.12.2008)